

06.01.2017 Ladesäulen, Ladesäulen, ... !

"E-Autos: Wo bleiben die Ladesäulen?" Dieser verzweifelte Ausruf stammt aus am 24/2016. Wie die meisten Menschen, einschließlich Politiker und Umweltschützer, geben auch die Automobiljournalisten der mangelhaften Infrastruktur die Schuld am schleppenden Verkauf von Elektromobilen. "Vor allem das Schnellladernetz muss in naher Zukunft zügig ausgebaut werden." Massive Forderungen dieser Art können nicht unkommentiert bleiben.

Da wäre zunächst die Frage nach der Finanzierung. Die Antwort fällt leicht: Der Steuerzahler und Stromkunde, also wir alle werden dafür zur Kasse gebeten. Mit freier Marktwirtschaft hat das nichts zu tun, eher mit Planwirtschaft. Wohin die führt, daran können wir uns nur zu gut erinnern. Sie auch Frau Merkel, Herr de Maizière, Herr Gauck? Herkömmliche Kraftstofftankstellen werden vom Kunden finanziert, nicht vom Staat und nicht von der Allgemeinheit. Kunden, das sind die Leute, die ihren Wagen dort auftanken, niemand sonst. Überträgt man diese Praxis auf die Ladesäulen, müssten dafür eigene Ladebereiche geschaffen werden, in denen der Elektromobilist seine Batterien aufladen kann. Mit den Stromkosten finanziert er das Erstellen und Betreiben dieser Areale. Dass dieser Strom dann nicht so billig sein kann wie Haushaltsstrom ist einleuchtend.

Damit wäre auch das nächste Argument vom Tisch, dass sich nämlich die Elektroautos und ihre Ladestationen im knappen öffentlichen Raum breit machen. Anschließend sind die von allen Autofahrern finanzierten Strukturen für Elektromobile reserviert. Das verschlechtert die ohnehin in den meisten Städten kritische Parkplatzsituation noch mehr. Lassen sich die Fahrer von "normalen" PKWs das auf die Dauer gefallen?

Nächste Frage: Was machen Sie als Fahrer eines PKWs mit Verbrennungsmotor, wenn an einer Tankstelle alle Zapfsäulen belegt sind? Sie fahren weiter. Das können Sie, denn nur selten fährt man auf der letzten Rille zur Tanke. Oder Sie warten, denn man kann sich leicht ausrechnen, wann die nächste Zapfsäule frei wird. Meistens dauert es nur wenige Minuten. Hingegen der Elektrofahrer, was macht der, wenn alle Ladesäulen belegt sind? Er fährt NICHT weiter, weil er die meiste Zeit ohnehin auf den letzten Elektronen reitet. Er wartet, aber wie lange? Das könnte er sich ausrechnen, wenn er wüsste, wann die Fahrzeuge vor ihm genügend aufgeladen sind. Oder wann deren Fahrer vom Einkaufsummel zurückkommen oder ihren Kaffee ausgetrunken haben. Oder werden gar die Ladesäulen-Stellplätze von Dauerparkern missbraucht, wie das bei einigen Schnellladestationen von Tesla der Fall zu sein scheint. Kein schöner Gedanke.

Finanzierung, Parkplätze, Verfügbarkeit - die Negativliste der Schnellladestationen ist damit noch nicht erschöpft. Da wäre z.B. die Leistung. Ein Array mit zehn Schnellladesäulen á 20 kW zieht maximal 200 kW aus dem Netz. Da kommt selbst das 400 Volt Drehstromnetz an seine Grenzen. Deshalb braucht man in unmittelbarer Nähe eine eigene Hochvolt-Leitung mit Transformator, sonst geht im näheren Umkreis die Spannung in die Knie.

Der Elektrofahrer ist geistig permanent mit der Reichweite seines teuren Vehikels beschäftigt. Das hält geistig fit. Gleichzeitig bemüht er sich ständig um eine möglichst Elektronen-schonende Fahrweise. Das schont den Geldbeutel. Die Elektromobilität hat halt auch ein paar positive Aspekte. Wer hätte das gedacht?

Jacob Jacobson